



Foto: RKK Klinikum

Ein Blick in das Krankenhaus der Zukunft

Der Vollzeitstudent der Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspsychologie Emmanuel Beule hat 2014 eine Nahtoderfahrung gemacht, ein Buch darüber geschrieben (Titel: Irgendwo ist oben. Das Tagebuch) und dem RKK Mitarbeitermagazin Quartett ein ausgiebiges Interview (siehe nebenstehenden QR-Code) gegeben.

Emmanuel Beule beschäftigt Themen und Untersuchungen in Sachen Veränderungen in Unternehmen, bei Menschen, in der Gesellschaft und in der Politik. Eine Leidenschaft von ihm ist das Netzwerken und Menschen zusammenzubringen. Er hat die Idee und das berufliche Ziel, Probleme in der Gesellschaft bzw. in Unternehmen methodisch zu untersuchen und an Lösungswegen mitzuarbeiten. Er hat deshalb die Initia-

tive Irgendwo ist oben (IIO) ins Leben gerufen und sucht nach Gleichgesinnten, die einerseits Lust haben an einem zweiten Buch mitzuschreiben oder einfach nur das Konzept der IIO unterstützen wollen.

Information

Den Artikel über den das RKK Klinikum aus der Sicht eines Patienten ist auf www.rkk-klinikum.de abrufbar:



Im Interview für das Mitarbeitermagazin **Quartett** Nr. 56 haben Sie Ihre Wertschätzung für die Mitarbeiter zum Ausdruck gebracht.

Sie haben eine These aufgestellt, dass sich in wenigen Jahren etwas bedeutendes verändern wird. An was denken Sie dabei ?

Ich bin davon überzeugt, dass sich in wenigen Jahren in Krankenhäusern etwas bedeutendes verändern wird. Wir befinden uns in einem gesellschaftlichen Umbruch. Dieser ist dem technologischen Fortschritt geschuldet, welcher in Krankenhäusern oder im gesamten Gesundheitswesen zu träge Einzug hält. Ich meine damit nicht die hochmodernen medizinischen Geräte, sondern die Möglichkeiten der ominös anmutenden Digitalisierung.

Alle sprechen davon. Doch was hat es zu bedeuten und welche Auswirkungen kann das haben? In diesem Bereich finden sich grandiose und zum Teil disruptive Ansätze, vieles positiv zu verändern.

Wie kommen Sie zu der These?

Stellen Sie sich vor, wie sich Ihre Patienten fühlen, wenn sie auf Visiten und in Untersuchungen medizinische Fachbegriffe hören. Was machen die Patienten mit den fremdwirkenden Informationen? Verstehen Sie diese immer? Nein.

Aber sie vertrauen Ihnen in der Regel. Und warum? Weil Ihre Mitarbeiter in der Angelegenheit professionell sind und ihr Handwerk verstehen. Und das ist gut so.

Als Mann aus der Industrie bzw. aus der Softwarebranche habe ich einiges gesehen und kann versichern, dass die Digitalisierung in vielerlei Hinsicht auch Krankenhäusern und dem Gesundheitswesen helfen wird. Medienbrüche lassen sich abbauen, zeitintensive Dokumentationen können vereinfacht werden und einiges mehr zur Entlastung administrativer Tätigkeiten beitragen.

Ziel muss aber sein, den medizinischen Mitarbeitern mehr Zeit für Ihre Patienten zurückzugeben. Und das erfordert viel Vertrauen und Mut von allen Mitarbeitern, weil diese Veränderungen enorme Kraftakte bedeuten werden.

Information

Weitere Informationen zur Taschenbuchausgabe „Irgendwo ist oben. Das Tagebuch“ (12,80 Euro ISBN 978-3-945380-16-1) sind unter www.irgendwo-ist-oben.de erhältlich.

Diese Veränderung ist nötig, sehr gut und lohnenswert. Denn das ist der Weg, wie man der inflationären Dokumentation und fehlenden Zeiten am Patienten Einhalt gebieten kann. Ich ermahne gleichzeitig, dass man durch digitalisierte Automation den Patientendurchsatz pro Mitarbeiter anschließend nicht erhöhen darf. Das wäre der Super-Gau. Aber ich glaube an das Gute und an eine größere Lösung.

Jetzt hoffe ich, dass Ihre Mitarbeiter mir glauben wollen. Sehr gerne gehe ich bei meiner Lesung in einem kurzen Impulsvortrag in Ihrem Hause darauf ein. Das ist halt meine Profession.

Kann Digitalisierung die Wertschätzung des Pflegeberufes verändern?

Unbedingt! Und nicht nur in dem Berufsbild. Warum sollte die Digitalisierung nur zur monetären Wertschöpfung eingesetzt werden und der Industrie und Dienstleistern zur Verfügung stehen?

Ich denke, dass wir in den nächsten Jahren eine Debatte über einen Sozialen-ROI (Return on Investment oder Rentabilität) führen werden. Die Debatte fehlt derzeit noch, aber es gibt sie schon seit den 1970er Jahren. Man nennt diese Ansätze z. B. New Work, eine Initiative von Dr. Frithjof Bergmann.

Was nicht wertschöpfend ist, hat scheinbar keinen Wert. Die digitalisierte Automation führt in ganzen Branchen zu Dematerialisierung von Erwerbstätigkeiten, was dazu führt, dass Unternehmen höhere Gewinne mit weniger Personalkosten erwirtschaften. Demnach muss über eine Umverteilung dieser zu versteuern den Gelder gesprochen werden. Keine leichte Aufgabe.

Und dann werden wir von dem Sozi-

alen-ROI sprechen, sie werden sehen. Ich lehne mich gerne weit aus dem Fenster: Wir befinden uns in einem gesellschaftlichen Umbruch, aus welchem die Leistungserbringer dauerhaft als Gewinner hervorgehen werden.

Was meinen Sie damit?

Dies passiert indirekt und nicht von jetzt auf gleich. Die Digitalisierung wird einige Veränderungen mit sich bringen, so wie es alle industriellen Evolutionsstufen geschafft haben. Jede neue gesellschaftliche Entwicklung hat dauerhaft in unseren Kreisen zu mehr Wohlstand geführt. Nun muss allerdings ordentlich der Kurs korrigiert werden.

Ich appelliere deshalb an alle Pflegefachkräfte, aber auch an alle Patienten, offen für Veränderungen zu sein und Digitalisierungsverfahren zu vertrauen. Digitalisierung kann unser Leben beschleunigen, doch wir müssen lernen, damit verantwortungsvoll umzugehen. Die Politik und wir Bürger sind gefragt, Lösungen im Umgang damit zu finden.

Wir sollten den Mut aufbringen uns gegenseitig mehr zu Vertrauen, also auch den Spezialisten im Bereich der Digitalisierung.

Herr Beule, wir danken für das Gespräch. 

© 2018 RKK Klinikum

Regionalverbund kirchlicher Krankenhäuser (RkK) gGmbH

Sautierstraße 1 | 79104 Freiburg

Telefon 0761 2711 2000

Telefax 0761 2711 2002

E-Mail info@rkk-klinikum.de

Internet www.rkk-klinikum.de